

es stellt in seinen Kriegen kirchliche Buß- und Bettage an; den Gott der Liebe zieht es in sein Interesse hinein. Daneben predigt die „Times“ ganz kaltblütig die Zerstörung und Vernichtung der Stadt Delhi; über die Stätte, wo es gestanden, sollte der Pflug gehen. Das ist nicht bloß eine scheußliche Barbarei, sondern eine Gotteslästerung, bei der es Einem kalt überläuft. Hoffentlich wird diese unmenschliche Leidenschaft sich etwas abkühlen, je länger sich die Zeit verzögert, wo die Engländer an Strafe und Rache denken können. **K.**

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. Im verflossenen dritten Vierteljahre wurden in hiesiger Sparcasse 10,556 Rthl. 22 ngl. 2 S. in 522 Einlagen eingezahlt, u. 5,270 Rthl. 3 ngl. 1 S. in 170 Rückzahlungen ausgegeben.

Auch wurden 146 neue Bücher ausgegeben.

Δ Aus der Frauensteiner Amtslandschaft. (Erntebericht.) Mit Vergnügen gehen wir daran, Ihren Lesern etwas über die auch bei uns nunmehr als beendigt zu betrachtende Ernte zu berichten; denn Alles, was wir darüber mittheilen können, ist sehr angenehmer Art. Das Heu war zwar in Folge der bald nach den ersten Frühlingsmonaten eingetretenen mehrwöchentlichen Dürre auf mehreren Fluren sehr dünn und kurz geblieben, aber es ist auch dieser Mangel durch die ausgezeichnete Witterung, bei welcher in den spätern Monaten auf einige warme Regentage wieder

Wochen mit schöner trockner Wärme folgten, wodurch ausgezeichnet viel gutes Grummet wachsen und in bester Beschaffenheit hereingeschafft werden konnte, ausgeglichen worden. — Die Beschaffenheit der Körnerfrüchte, wie Weizen, Roggen, Gerste und Hafer, auch Erbsen und Wicken, ist so ausgezeichnet, daß sie den niederländischen Früchten der Art nicht nur gleichkommt, sondern theilweise dieselben sogar an innerer Güte übertrifft. Von vielen erfahrenen und sehr sachverständigen Deconomen wurde uns mitgetheilt, daß seit mehr denn 12 Jahren eine solche Körnerernte nicht dagewesen, und eine bessere hier gar nicht zu erwarten wäre; es kommen zwar nach Lage und nach Wirthschaftsverhältnissen Ausnahmen vor, aber das Gesagte gilt doch von der großen Mehrzahl. — Ein Hauptzeugniß der hiesigen Gegend, der Flachses, ist auch in großem Durchschnitt sehr gut in Stengel und Frucht gerathen und sehr vieler desselben ist nach Wegnahme der Knoten und mäßiger Rösste gleich in Gebunden nach dem Gewichte an die Schwingfabriken verkauft worden. — Ganz ungewöhnlich viel und gutes Obst und besonders Aepfel und Birnen, sind gewachsen und in Folge der herrlichen Herbsttage zu einem hier sehr seltenen Wohlgeschmack gelangt. — Von ganz besonderer Wichtigkeit, zugleich auch für die ärmern Bewohner der hiesigen Gegend, ist die Kartoffelernte, welche auch ziemlich allgemein als eine sehr gesegnete bezeichnet wird, mit dem Schwarzwerden der Kartoffeln verhielt es sich hier in diesem Jahre wie schon seit mehreren Jahren, d. h. es war sehr verschieden damit, im Ganzen aber nicht bedeutend.

Die Wahnsinnige.

Auf Thatsachen gegründete Erzählung
aus der Geschichte der Stadt Dippoldiswalde,
zur Zeit des 30jährigen Krieges.

(Fortsetzung.)

Daß man im Wirthshause von der Kotte'schen Familie nicht das Beste sprach, darf wohl nicht erst gesagt werden, und von hier aus gingen auch mehrentheils die Berunglimpfungen, die man über dieselbe vernahm. Helene war der Dämon, der wegen des Mislingens ihres Planes, durch eine Verbindung mit Andreas ihre Schande zu bedecken, alles Gift ihres erbosten Herzens auf diese ehrbare Familie ausspritzte. Die Rache spornte sie an, jede Gelegenheit zu benutzen, selbige zu kränken zu verspotten, selbst tief gefallen, wollte sie besonders den unbescholtenen Andreas und dessen Geliebte in den Pfuhl der Abscheulichkeit mit hinabziehen. Ihre Niedrigkeit war jetzt offenbar und das vom Väter angeedeutete Fröchtchen reifte wirklich mehr seinem Erscheinen entgegen; sie konnte ihr Vergehen nicht mehr verdecken. Hätte Andreas aber zu jener Zeit sie noch gehehlicht, so ließ sich doch ein anderer Grund finden, womit das Publikum irre geführt werden konnte.

„Ja,“ — sagte sie spottend, — „der blöde Andreas und die wahnsinnige Rosa passen gut zusammen und werden ein Paar bilden, wie es keins weiter geben dürfte! Eine herbeigelaufene Dirne, ohne Name, ohne Geld, wird Müllerin werden! Gut, ich beneide sie nicht; denn einen Mann wie den Andreas bekomme ich jedesmal noch!“

Dergleichen Aeußerungen mehr waren wohl oft zu hören, nur fanden sie keinen Beifall; denn jetzt

wußte Jedermann, warum sie ausgesprochen wurden. Wohl aber schadete sie sich selbst dadurch sehr, und mehr noch, als sie Jenen zu schaden vermeinte: Viele Gäste zogen sich zurück, und blieben ganz weg aus Achtung gegen die Personen, die dort geschmäht wurden, mehrentheils war das Gasthaus leer.

Unbekümmert um alles Das, was außer ihnen vorging, genas das liebende Paar das süße Glück der Liebe; denn Rosa hatte sich ihrem Andreas nun ganz erschlossen und ihre Liebe demselben offen bekannt. Was brauchten sie mehr als dies? Die Eltern freueten sich ja über den geschlossenen Bund; was gingen ihnen Helena und ihre Gesinnungsgenossen an? Sie waren reich durch sich selbst, und Anderer bedurften sie nicht.

„Haben wir nun erst die Zeit des Krieges überstanden, und hat sich die allgemeine Noth gemindert,“ — sagte der alte Müller mehrmals, wenn er die Liebe der beiden Kinder zu einander sah, — „dann möge Euch der Priester vereinigen. Bis dahin habt Geduld. Auch weist Du,“ — fügte er dann gewöhnlich hinzu, indem er sich an Andreas wendete, — daß die Mutter für ihre Tochter noch Manches zu schaffen, zu ordnen hat. Sie will doch ihr Kind, wie Mütter zu thun pflegen, auch mit einer Ausstattung versorgen, da Deiner Braut ja Alles mangelt! Das ist nicht sogleich geschehen. Indes wird es schon besser und ruhiger werden!“ —

So lange die Schweden in und um Birna lagen, und das währte bis zum 21. Sept. desselben Jahres, wurde auch Dippoldiswalde von ihnen besucht. Dies geschah aber keineswegs auf freundschaftliche Weise, wie sich sehr wohl denken läßt; wo diese hinkamen, brachten sie Angst und Schrecken mit. Je länger sie sich aber in Birna aufhielten, um desto